

07.05.2008 Tagungsort:
Steinbruchs-Berufsgenossenschaft (StBG)
Theodor-Heuss-Straße 160
30853 Langenhagen

Teilnehmer:

- Michael Blum, BAuA
- Oleg Cernavin, BC Forschung
- Helmut Ehnes, StBG
- Dr. Sabine Eligehausen, Amt für Arbeitsschutz Hamburg
- Bernd Engel, VDSI
- Dagmar Fraune, Vereinigte IKK
- Franziska Höland, Praktikantin IKK (Gast)
- Peter Schrandt, StBG
- Wolfgang Schröter, RKW
- Jan-Georg Seidel, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, NRW
- Manuela Sieland-Bortz, BAuA (Gast)
- Andreas Stein, steindesign.

TOP 1	Begrüßung	Helmut Ehnes	
-------	------------------	--------------	--

Herr Ehnes begrüßt die Teilnehmer und weist auf die anschließend in Detmold stattfindende Transferveranstaltung „Arbeits- und Gesundheitsmanagement“ hin, die durch Herrn Prof. Kruse von der Fachhochschule des Mittelstands initiiert wurde.

TOP 2	Vorstellung der neuen Teilnehmer		
-------	---	--	--

- Herr Jan-Georg Seidel vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen wird zukünftig gemeinsam bzw. im Wechsel mit Herrn Dr. Deden und einem weiteren Kollegen am Initiativkreis Mittelstand teilnehmen.
- Frau Manuela Sieland-Bortz, BAuA, nimmt für den Initiativkreis „Lebenslanges Lernen“ als Gast teil
- Frau Franziska Höland begleitet Frau Fraune im Rahmen eines Praktikums bei der Vereinigten IKK

TOP 3	Leitfaden Guter Mittelstand	Oleg Cernavin	
-------	------------------------------------	---------------	--

Herr Cernavin berichtet ausführlich über die bisherige Entwicklung – siehe hierzu auch die dem Protokoll beiliegende Präsentation.

1. Redaktion

Eine Textfassung und eine vorläufig layoutete Version des Leitfadens sowie eine TIK-interne Sammlung der Praxishilfen wurde bereits nach der Sitzung per Mail verteilt und liegen diesem Protokoll noch einmal bei.

Das Redaktionsteam hat zahlreiche Änderungsvorschläge erhalten, insbesondere auch im Hinblick auf das Thema Arbeitsschutz.

Die 13 „Wertetreiber“ des „Human Capital Index“ wurden in die Themenstruktur des Leitfadens übernommen.

Es wurden bei der Recherche ca. 300 Praxishilfen recherchiert, auf die aus dem Leitfaden heraus verwiesen werden kann.

Kriterien für die identifizierten Praxishilfen waren:

- Kurz
- Praxisorientiert
- Legitimierter Herausgeber (im Sinne von öffentlich anerkannt)

Bei Online-Angeboten zusätzlich:

- Kostenfrei zugänglich
- Ohne Registrierung zugänglich

Rückmeldungen zur jetzigen Version sind noch bis zum 16.05.2008 möglich.

Bis Ende Mai sollen die „Testimonials“ vorliegen – also Unternehmer, die im Leitfaden eine untermauernde Aussage abgeben.

Vertriebsform:

Neben der gedruckten Version soll die erste Version des Leitfadens als CD-ROM plus Internetangebot (www.guter-mittelstand.de) vertrieben werden.

Aktualisierte Versionen werden nur online bereitgestellt.

Herr Stein schlägt vor, potentiellen Multiplikatoren die Druckdaten anzubieten. Diese können vom Interessenten mit dem eigenen Logo ergänzt gedruckt und vertrieben werden, so dass dem TIK Mittelstand keine Produktionskosten entstehen.

Zu klären wäre hier, ob diese Möglichkeit auf Mitglieder des TIK Mittelstand beschränkt werden soll oder generell jedem Interessierten eröffnet wird.

2. Marketing

Im Vorfeld der Sitzung wurde ein Gespräch zum Leitfaden und seinem Transfer im Bundesministerium für Arbeit und Soziales in Berlin geführt, an dem Frau Dr. Fischer,

Herr Koll und seitens des TIK Mittelstand die Herren Cernavin und Ehnes teilgenommen haben. Zum Erscheinen des Leitfadens soll eine Pressekonferenz in Berlin stattfinden. Herr Koll (BMAS) hat seine Unterstützung zugesagt.

Herr Cernavin berichtet, dass der Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft Bereitschaft signalisiert hat, den Leitfaden zu unterstützen.

Es besteht Konsens, mehrere Verbände als Unterstützer zu gewinnen.

Zur Zeit werden ins Auge gefasst:

- Bundesverband mittelständische Wirtschaft (über Herrn Cernavin)
- Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Unternehmer (über Herrn Cernavin, unterstützt durch Herrn Stein)
- Zentralverband des deutschen Handwerks (über Herrn Cernavin, evtl. auch über Herrn Dr. Eichendorff, DGUV)

Netzwerke:

Im Vorfeld der Sitzung hat Herr Stephan Schwan (Projektservice Schwan) einen Vortrag durch einen Vertreter des TIK Mittelstand zum Leitfaden angeboten. Dieser wird dann im Rahmen der Veranstaltung „Verborgene Schätze“, die vom Netzwerk BonnSoir zum Jahresthema „Potentiale“ am 18.11.2008 durchgeführt wird, gehalten. Herr Cernavin hat hierzu Bereitschaft signalisiert.

Finanzierer:

Kontakte bestehen durch Herrn Ehnes/Herrn Prof. Kruse (cominvest) und Herrn Cernavin (Dresdner Bank).

Gesetzliche Unfallversicherer:

Der Leitfaden wurde durch Herrn Cernavin anlässlich der Präventionsleiterkonferenz vorgestellt.

Für den Bereich der Bergbau- und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft werden alle Technischen Aufsichtsbeamten entsprechend qualifiziert, um die Kernthemen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz besser in die Unternehmensprozesse integrieren zu können und in Beratungsgesprächen mindestens auch Empfehlungen zu Randbereichen des eigenen Gebietes abgeben zu können.

Gemeinsam mit dem Staatlichen Arbeitsschutz verfügen die BGen über ein Potential von ca. 4.000 Beratern, die die Themen des Leitfadens potentiell nutzen können.

Dies ist um so interessanter, als auch die „Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ einen systematischen Ansatz fordert.

Herr Seidel wird dies für Nordrhein-Westfalen ansprechen.

Frau Dr. Eligehausen berichtet in diesem Zusammenhang von Erfahrungen, die in Hamburg und Hessen zum AMS-Transfer in KMU gemacht wurden; dieses Projekt resultierte aus dem Initiativkreis INQA-Bauen. Gespräche mit weiteren Ländern sollen hierzu im Juni erfolgen.

In Hamburg wäre es vorstellbar, gemeinsam mit den Betriebsberatern der Handwerkskammern sowie Unfall- und Krankenversicherern zu schulen.

Krankenversicherer:

Über den IKK Bundesverband und Herrn Blum bestehen unter anderem Kontakte zum „Aktionsbündnis pro Gesundheit in Handwerk und Mittelstand“.

Alle Mitglieder des TIK Mittelstand sollen in Ihrem Bereich Verbreitungsfelder identifizieren und für den Leitfaden werben.

Gremien wie Vorstände sind als erster Schritt zur Etablierung wichtig. Zur aktiven Verbreitung und Unterstützung des Leitfadens ist jedoch ein nachhaltiger Dialog erforderlich, langfristig wird die operative Ebene der jeweiligen Partner benötigt. Hier sollen Multiplikatoren qualifiziert werden; gute Basistrainer sollen den Multiplikatoren auch deren Verantwortung für den wirtschaftlichen Erfolg bewusst machen.

Der politische Kontext wird als günstig angesehen, da alle Parteien zur Zeit Konzepte für den Mittelstand entwickeln.

TOP 4	INQA	Michael Blum	
-------	-------------	--------------	--

Herr Blum berichtet über die Entwicklung von INQA (siehe beiliegende Präsentation).

Zur Zukunft der einzelnen Initiativkreise zeichnen sich Veränderungen ab; so wird als Nachfolger von INQA-Büro das „Deutsche Netzwerk Büro“ als eingetragener Verein gegründet werden und der Initiativkreis „Trauma“ an die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung angedockt.

Einige andere TIKs werden sich voraussichtlich auflösen. Von den derzeit 11 existierenden TIK wird sich die INQA-Struktur auf voraussichtlich 6 verschlanken.

Neben den Initiativkreisen existieren zahlreiche von INQA organisierte oder unterstützte Netzwerke mit insgesamt über 1.500 Mitgliedern. INQA ist somit zum „Netzwerk der Netzwerke“ geworden und baut Brücken zwischen den Akteuren. Eine neue Rubrik „Netzwerke“ auf der INQA-Homepage erleichtert Interessierten den Zugang zu den Netzwerken.

Herr Blum gibt kurze Einblicke in die INQA-Projekte „Human Asset Performance“ und „Unternehmenskultur“ (siehe Präsentation). Diese Themen werden im Rahmen der folgenden TIK-Sitzung durch Projektmitarbeiter vertieft.

TOP 5	Vorschläge für weitere Initiativen des TIK Mittelstand		
-------	---	--	--

Zur Zeit kein weiterer Handlungsbedarf.

TOP 6	Verschiedenes und nächster Termin		
-------	--	--	--

Das nächste Treffen findet am 10.12.2008 statt.

Als Tagungsort steht Langenhagen zur Verfügung; weitere Angebote werden gerne angenommen. Seitens der Teilnehmer besteht der Wunsch, verkehrsgünstig gelegene Orte zu nutzen, die auch per Bahn gut erreichbar sind.